

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **46 (2019)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die CO₂-Staubsauger-Pioniere aus Zürich-Oerlikon



Interessant! Alle Industrieprozesse erzeugen Abwärme. Deshalb verursacht die Filterregenerationsphase in der Industrie keine Kosten. Schwierig wird es erst, wenn die wohlmeinende Industrie versucht, das dabei entstehende,

reine CO₂-Gas zu entsorgen (welches für die Auslieferung komprimiert werden muss – ein weiterer energieaufwendiger Prozess). Die Hersteller kohlenstoffhaltiger Getränke sind tatsächlich potenzielle Kunden, aber an ihrer Stelle würde ich das Projekt selbst vorantreiben wollen, und dies kehrt die Logik des Marketing-Prozesses um. Andere Anwendungen scheinen weit in der Zukunft zu liegen. ERIC WINKLER, GROSSBRITANNIEN

Ich bin auch der Meinung, dass der Mensch die Umwelt so wenig wie möglich belasten sollte. Deshalb unterstütze ich sämtliche Massnahmen, den CO₂-Gehalt in der Atmosphäre zu reduzieren. Erwiesenermassen ist die beste Methode dazu der sogenannte «terrestrische Kohlendioxidzug», das heisst durch Aufforstung. Neue Wälder binden Unmengen an CO₂. Nun ist es aber offensichtlich, dass diese effektive und günstige Alternative kaum Unterstützung findet, und zwar ganz einfach deshalb, weil man damit kein Geld verdienen kann. Ich bin mir sicher, dass hinter der ganzen CO₂-Hysterie in erster Linie wirtschaftliche Interessen stehen. Da entwickeln Unternehmen, wie im Beitrag gezeigt, lieber riesige und eben auch nicht umweltfreundliche CO₂-Staubsauger, um ein gigantisches Geschäft zu machen, anstatt einige Bäume anzupflanzen. RETO DERUNGS, DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Trockenheit im Wasserschloss Europas

Mein Vorschlag zur Lösung des beschriebenen Problems und vieler weiterer klimarelevanter Probleme: weniger Kühe. Das gilt natürlich nicht nur für die Schweiz, sondern mehr noch für die Europäische Union. Warum nicht einen kleinen Teil der Kulturlandschaft der Natur zurückgeben?

HANS M. HILBER, LEINFELDEN, DEUTSCHLAND

Julien Wanders: Laufen wie die Afrikaner



Danke für den schönen Artikel über diesen ebenso jungen wie vielversprechenden und vor allem entschlossenen Athleten, dessen Lebensentscheidungen ihm grosse Opfer abverlangen. Wir alle stehen hinter ihm, auf dass er Erfolg haben und das Beste aus sich herausholen möge!

PHILIPPE DEROLLAND, FRANKREICH

Die saubere Banknote und der grosse Falschmünzer



Muy bien hecho Valaisans! Dies ist die Art von Vorbeugung, die es für die «Kleinen» braucht, um sich vor den Gefahren zu schützen, die das gigantische Netzwerk der «Globalisationisten» uns zukommen lässt und in nächster Zeit noch zukommen lassen wird. Nach mir sollte

David Crettenand und seinen Compagnons der Nobelpreis für Antiglobalismus verliehen werden. WALTER LIEBER, KOLUMBIEN

Der Vorläufer des Schweizerischen Wirtschaftsringes (WIR) war zu finden im Tirol in Österreich, in Wörgl. Fussend auf der Freigeld-Theorie von Silvio Gesell wurde sogenanntes Schwundgeld von der Gemeinde ausgegeben. Das waren Banknoten von 1, 5 und 10 Schilling, die jeden Monat ein Prozent von ihrem Wert verloren. Dadurch wurden sie viel schneller ausgegeben. Ein Geheimnis von «Geld» ist seine Umlaufgeschwindigkeit, die dadurch erhöht wurde und zu breitem Wohlstand führte. Weil auch Gemeindesteuern mit der neuen Währung bezahlt werden konnten, waren viele Geschäfte und Einwohner bereit mitzumachen. Das Wallis scheint in dieser Hinsicht also auf dem guten Weg. ALFRED SCHMITTER, AMSTERDAM, NIEDERLANDE

Leerstehende Kirchen: Vermieten, verkaufen, abreißen?

Der in der Januar-Ausgabe der «Schweizer Revue» veröffentlichte Leserbrief von Christopher Egli (USA) hat mich als praktizierenden Christen verletzt und sehr betroffen gemacht: Egli schrieb, er freue sich, dass die Anzahl religiöser Menschen in



der Schweiz abnehme und wünsche sich, dass dies überall so wäre. Seinem offensichtlichen Wunsch widerspreche ich hiermit entschieden. Ich erachte diesen Wunsch als herabwürdigend. Die Wirklichkeit erlebe ich übrigens anders, denn auch unsere Kirchgemeinde in der Nähe von Hamburg ist geprägt von festem Glauben, Toleranz und Vergebung. Ist der von mir kritisierte Leserbrief ein Aufruf zu Atheismus oder zu anderen

Ersatzreligionen? Wenn, dann fehlt mir die Anmerkung zur traurigen Kehrseite des Themas, den aktuellen Christenverfolgungen in – beispielsweise – Iran, China, Pakistan oder Nordkorea: eine Verfolgung, die Christen nicht nur ins Gefängnis bringt, sondern ihnen zuweilen das Leben kostet.

HANS JÜRGEN SIEGENTHALER, ITZSTEDT, DEUTSCHLAND